

eingesetzt, um Eltern das gemeinsame Lernen für ihr Kind auszureden. Der Staatssekretär des Schulministeriums in Mecklenburg-Vorpommern deutete im Rahmen des Kongresses der Lebenshilfe jüngst in Offenbach an, dass in der KMK Diskussion über das „Kindeswohl“ auch die Rechte der nichtbehinderten Schüler eine bedeutende Rolle spielten. Man darf gespannt sein, welche konkreten Einschränkungen damit begründet werden sollen. Die UN-Konvention bewirkt derzeit, dass aus Angst vor gerichtlichen Auseinandersetzungen die Schulbehörden den Wünschen von Eltern nachkommen, wenn diese Klagebereitschaft zeigen.

Alle Bundesländer stehen nach der Ratifizierung der Konvention vor schulrechtlichen Änderungen. Ob in den Schulgesetzen das Recht des Kindes auf gemeinsames Lernen mit nichtbehinderten oder das Recht der Eltern auf Wahl des Förderortes steht, ist alles andere als egal. Davon hängt ab, ob es wirklich erste transformatorische Schritte zu einem inklusiven Schulsystem geben kann, das am Ende vollkommen barrierefrei für alle Kinder mit und ohne Behinderungen gestaltet ist. Oder ob nur kosmetische Anpassungsprozesse an die UN-Konvention vorgenommen werden.

*Dr. Brigitte Schumann
ifenici@aol.com*

SINNVOLLE SCHULKOOPERATION

Grundschule und BBS in Ludwigshafen arbeiten zusammen

Selbstgebastelte Fühlkisten, Musikinstrumente, Riechmemories. Das alles konnten die SchülerInnen der Klassen 1a und b der Grundschule Hochfeldschule dank der Kooperation mit der Berufsbildenden Schule Hauswirtschaft / Sozialpädagogik in Ludwigshafen ausprobieren.

Im Zuge des Fachs „Spiel- und Bewegungserziehung“ bereiteten die 25 angehenden Sozialassistenten der BBS Wahrnehmungsspiele für die Grundschüler vor. Dafür bastelten sie unter anderem aus verschiedenen Materialien Musikinstrumente wie zum Beispiel Regenstäbe, die ein Rauschen erzeugen. „Vieles konnten wir selbst herstellen - es muss nicht immer alles gekauft sein“, berichtet Schülerin Tamara Schütt.

Im Lernbereich „Spiel- und Bewegungserziehung“ geht es vor allem um die Entwicklung des Spielverhaltens im Laufe der Kindheit. Da sind Wahrnehmungsspiele ein wichtiger Bestandteil. „Gerade in der heutigen Zeit, wenn vor allem das Hören und Sehen überstrapaziert wird, ist es wichtig, die einzelnen Sinne zu schulen“, berichtet Dorothea van den Berg, Lehrerin an der BBS.



Das möchte sie auch ihren SchüleInnen vermitteln. Durch die Kooperation der beiden Bildungseinrichtungen konnte die Klasse der Sozialassistenten üben, Spiele anzuleiten und ihr theoretisches Wissen auszuprobieren. Für viele war das die erste wichtige Erfahrung im Umgang mit Kindern. „Ich habe viel dazu gelernt und hoffe es wird auch in Zukunft solche Projekte geben“, sagt Frances Schulz. Sie möchte nach der Ausbildung zur Sozialassistentin weiterlernen: „Ich würde gerne als Erzieherin arbeiten.“ Doch nicht nur den SchülerInnen der BBS hat das Projekt gefallen, auch die Grundschüler waren von den verschiedenen Sinnesstationen begeistert. Jede Gruppe hatte genügend Zeit, sich jedem Sinn einmal genauer zu widmen. „Wahrnehmung im Schnelltempo geht nicht“, erklärt van den Berg. Eine Stunde lang konnten so große und kleine SchülerInnen in sechs verschiedenen Räumen sinnvoll zusammen lernen.

vdb

**Kontakt: Dorothea van den Berg, Tel.: 0621 5295336
Email: info@dorothea-vandenbergh.de**

